

Inhalt

Vorwort	5
Einleitung	9
1. Medienpädagogik als Profession? Grundlagen für ein Konzept professionellen medienpädagogischen Handelns	25
1.1 Professionelles Handeln und Allgemeine Pädagogik	25
1.2 Professionelles Handeln in der professionssoziologischen Forschung	33
1.3 Professionelles Handeln als Vermittlungsleistung zwischen Theorie und Praxis	36
1.4 Nicht-Wissen als Strukturelement professionellen pädagogischen Handelns	40
1.5 Perspektiven für ein Konzept medienpädagogischer Professionalität	42
2. Der Professionalisierungsprozess Sozialer Arbeit. Ein Vorbild für die Medienpädagogik?	47
2.1 Soziale Arbeit – eine Wachstumsstory?	47
2.2 Professionstheoretische Entwicklungslinien der Sozialen Arbeit	52
2.3 Professionalisierungskonzepte	55
2.4 Zur Forderung einer Sozialarbeitswissenschaft als Zeichen der disziplinären Identitätssuche Sozialer Arbeit	62
2.5 Fazit	66
3. Auf dem Weg zu einer „vernetzenden“ Profession	69
3.1 Medienpädagogische Professionalität als Statusproblem	69
3.2 Auf der Suche nach einem medienpädagogischen Selbstverständnis	73
3.3 Konzepte medienpädagogischer Professionalität	86
3.3.1 Der beschützend-wertevermittelnde Medienpädagoge	86
3.3.2 Der gesellschaftskritisch-wissenschaftszentrierte Medienpädagoge	88
3.3.3 Der bildungstechnologisch-optimierende Medienpädagoge	90
3.3.4 Der „vernetzende“ Medienpädagoge	91
3.4 Fazit	100
4. Paradoxien professionellen medienpädagogischen Handelns	107
4.1 Paradoxien professionellen Handelns am Beispiel der Sozialen Arbeit	108
4.2 Paradoxien professionellen medienpädagogischen Handelns	111
4.2.1 Partnerschaftliche Vernetzung/ Partnerschaftlicher Austausch von Wissensbeständen vs. Produktorientierung	112

4.2.2	Erziehen und bewahren vs. Ungewissheit zulassen	114
4.2.3	Organisatorisch vernetzen vs. Eigenständigkeit bewahren	116
4.2.4	Medienkompetenz vermitteln und strukturierend eingreifen vs. autonome Aneignungsprozesse zulassen und abwarten	119
4.2.5	Virtuelle Interaktionsformen fördern und prinzipiell für neue kommunikationkulturelle Situationen offen sein vs. Entscheidungsfreiheit des Adressaten eingrenzen	122
4.2.6	Medienpädagogische Ganzheitlichkeit vs. erfahrungs- und erlebnisorientierte Spezialisierung	126
4.2.7	Komplexes Lebenslagenkonzept vs. partialisierende Bearbeitung	129
4.2.8	Strukturelle Neugestaltung vs. Handlungsrouninen beibehalten	130
4.3	Fazit	133
5.	Fazit und zukünftige Aufgaben	135
	Literatur	149